

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 27 (1931)

Artikel: Ein Skisonntag im Zürcher Oberland

Autor: Saro

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kleinere Fahrten in das vom frühen Morgen bis zum späten Abend in der Sonnenpracht glitzernde Lugnez, das reich an Skihängen ist, und an den Wintersportort Obersaxen, bequem und leicht ausführen.

Eine Tour grössern Umfanges ist die Besteigung des Piz Sez Ner (2160 m), mit seiner langen, lohnenden Abfahrt.

Als günstigster Standort kann gegenwärtig für das Piz Mundaungebiet das Hotel Bündner Rigi, ein typisches Bündnerhaus auf 1600 m Höhe, am Nordhange des Berges, mit ausgedehnter Fernsicht, mitten in den schönsten Skifeldern gelegen, bezeichnet werden. Auch im sonnigen Dörfchen Morissen, ca. 20 bis 30 Minuten weiter unten, im Lugnez, gibt es ein Hotel, das aber leider bisher für den Wintersport nicht geöffnet wurde, wogegen das erstere den Winterbetrieb letzte Saison aufgenommen hat.

Der kürzeste Zugang führt von Ilanz, auf den Ski am Dorfe Luvis vorbei, über die Skifelder, in etwa zwei Stunden zum Hotel und in drei Stunden zum Gipfel. Eine sehr schöne Abwechslung bietet eine Schlittenfahrt auf der Strasse, die in das Lugnezertal führt, entweder mit der Post oder mit einem Privatschlitten, der zu bescheidenem Preise erhältlich ist. Der Weg führt mitten durch das alte Städtchen Ilanz und am Fusse des Piz Mundaun, ob dem Glenner hin, bei der Ruine Kastelberg und an dem in einer romantischen Talenge gelegenen Frauentor vorbei, über Porclas und Cumbels nach Morissen. (Abzweigung nach Morissen vom Postkurse zwischen Cumbels und Villa.) Von Morissen steigt der Weg durch ein prachtvolles Gelände zum Escherwalde empor und durch diesen, die historisch bekannte Kapelle St. Carlo passierend, zum Hotel Bündner Rigi.

Die ganze Fahrt bietet reiche Abwechslung an geschichtlich bekannten Punkten und kleinen, schwarzen Bergdörfchen mit dem Ausblick in das wilde Tal mit seinen riesigen Tobeln und gewaltigen Bergen und stellt, bei schönem Wetter, an und für sich schon einen Genuss dar, den ich mir nicht hätte entgehen lassen mögen.

Walter Bieri.

Ein Skisonntag im Zürcher Oberland.

Menschenleer sind die Strassen, wie ich um halb sieben Uhr mit geschulterten Ski dem Zürcher Hauptbahnhof zustrebe. Ein wolkenloser Himmel verheisst, dass für uns Skifahrer heute ein Sonnentag anbrechen wird. Unversehens gesellt sich ein Bekannter zu mir. «Wohin willst denn Du heute?» frage ich, nachdem ich ihm gesagte habe, dass ich mit Klubkameraden den Höhen des Zürcher Oberlandes



Vor der Abfahrt

E. Meerkämper



Wintereinsamkeit (Sertig)

E. Meerkämper



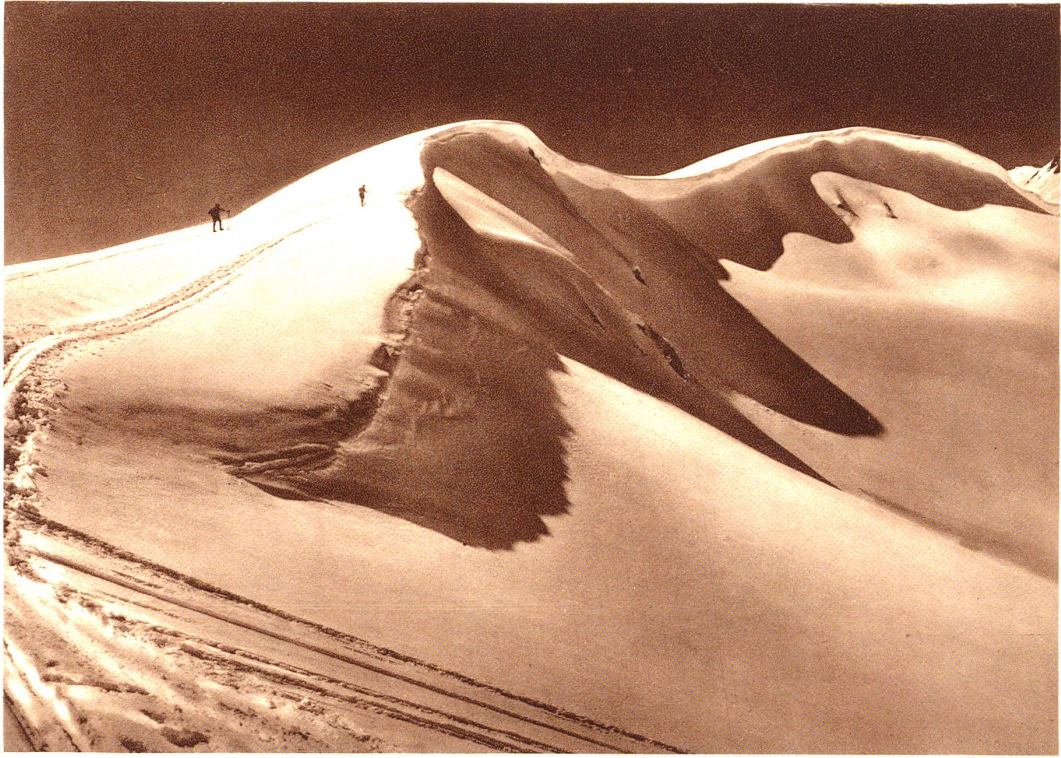
Im Gegenlicht

Albert Steiner



Im Gletschergebiet des Palü

Albert Steiner



Wannengratwächte (Aufstieg zum Korbshorn)

E. Meerkämper



Abfahrtsfreuden

E. Gyger



Schnee

Albert Steiner



Skigebiet auf Schönenboden, mit Säntis

M. Burkhardt



Ausblick

E. Fröhlich



Im Frühlicht

J. Dahinden



Das Alptal bei Einsiedeln

F. Ott-Kretschmer



Großlohner bei Adelboden

E. Gyger



Bei Grindelwald; Wetterhorn

A. Klopfenstein



Skigebiet Kandersteg

O. Hari



Der weiße Berg

Dr. Defner



E. Meerkämper

Heimkehr



Skihütte Allmann im Zürcher Oberland

Zeichnung B. Hansen

einen Besuch abstatten wolle. Mein Bekannter entschliesst sich, mit uns zu kommen.

Während einzelne Gruppen im vollgestopften Zuge das heutige Wetter diskutieren, bei andern Skitourenerlebnisse erzählt werden, setzt sich der «Bäretswiler-Express», beinahe ohne dass wir es bemerkt haben, in Bewegung. Bald ist der Zug in Uerikon angelangt, wo uns die Uerikon-Bauma-Bahn übernimmt, um uns mit Dampf in die Skigefilde des Bachtel, Allmann, Stüssel, Fehrenwaldsberg und Allenberg zu entführen.

Schwer schnaubt und stampft unser Dampfross, das nicht alle Tage solche Menschenmassen in diese Regionen zu ziehen hat. Während dann in Hinwil, das wir inzwischen erreicht haben, die Bachtelfreunde dem Zuge entsteigen, setzt sich derselbe schon nach kurzem Halte wieder in Bewegung. «Wieso haben wir in Zürich keinen Schnee und hier in diesen nur wenig höheren Lagen solche Massen?» höre ich mehr als einmal die Zürcher Skijünger fragen, die noch nie in diesem schönen, der Stadt so nahe gelegenen und dabei mit wenig Kosten (Wintersportbillets) zu erreichenden Skigebiete gewesen sind. Fast unbemerkt erscheint der Kondukteur im Wagen mit dem Rufe: «Bäretswil alles aussteigen!» und schon ist Leben im Zuge, wie in einem Bienenhause, wollen doch alle zuerst dem Zuge entsteigen, um dadurch früher draussen die Bretter anschnallen zu können.

Während viele Skifahrer auf ihren Ski durch das Dorf

pilgern, streben mein Begleiter und ich mit geschulterten Brettern der Höhe zu, um sie dann ausserhalb desselben ebenfalls anzuziehen. Schon nach kurzem Anstiege erreichen wir die Skihütte «Allmann» des Skiklub «Albis» Zürich auf Diesenwaldsberg, wo wir uns in der gemütlichen Stube durch den Hüttenchef «Vater Meier» einen währschaftigen Morgenkaffee servieren lassen. Während in der Tasse der Kaffee dampft, lassen wir unsere Blicke durch die lange Fensterreihe auf die gegenüberliegende «Egg» schweifen, wo die Fröhlaufsteher, die in der Hütte genächtigt haben, bereits ihre Telemarks und Kristianias üben. Wieder andere versuchen ihr erstes Glück in einer noch zaghaften «Schussfahrt», die dann am Ende gar mit einem «Punkte» endigen soll, was dann jeweilen auf beiden Seiten, hüben und drüben, Fahrern und Zuschauern, mit schadenfrohem Gelächter quittiert wird.

Bald sind auch wir im Uebungsgelände, das mit seinen steilen und weniger steilen, welligen und sanfter geneigten Hängen dem Anfänger, wie dem vorgerückteren Fahrer etwas zu bieten vermag. Jeder wird hier das Gewünschte finden, wo er seine Technik, oder besser gesagt seine Fahrweise verbessern kann und bald bemerken, dass in diesem fröhlichen Betriebe die Zeit nur allzusehr vergeht. Von allen Seiten streben die Skifahrerinnen und Skifahrer der Skihütte oder einer der Gaststätten zu, um sich für die Strapazen des Nachmittags zu stärken.

Doch nicht zu lange soll diese Ruhe dauern, wenn wir unser für heute gestecktes Ziel erreichen wollen. Mit zwei weiteren Begleitern brechen wir alsdann auf, um durch Wappenswil den Höhen zuzustreben. Bald nimmt uns der Wald mit seiner wohltuenden Ruhe auf. Während sich nur hie und da ein schüchternes Vogelgezwitscher hören lässt und sich die Bäume von ihrer schweren Last zu befreien suchen, haben wir unbemerkt die Höhe, den Stüßel (1054 m), erreicht, wo uns aus dem Nordosten das Hörnli (1157 m), aus dem Osten die Zürcher Oberländer Grenzberge: Schnebelhorn (1293 m), Hüttkopf (1235 m) und der Tösstock (1152 m), alle tief verschneit, ihre Grüsse herübersenden. Aus dem Süden grüssen uns Allmann und Bachtel (1118 m).

Nach diesem längeren Verweilen auf dieser einsamen Höhe, die im Winter leider bis heute nur selten begangen wird, müssen wir wieder an den Aufbruch denken, trotzdem wir nur allzuerne noch länger an diesem Orte geblieben wären. Ist das eine Lust, sich in diesem herrlichen Pulverschnee tummeln zu können. Hierauf wenden wir uns, nachdem wir auch der Waldsberghöhe ob Fehrenwaldsberg (1036 m) ein kürzeres Besuchlein gemacht und zum Abschied nochmals einen Blick ins Tösstal hinunter und auf die gegenüberliegen-

den Höhen gesandt haben, in rascher Fahrt im führigen Pulverschnee über Berghof und Oberer Rellsten teilweise durch den Wald dem Tale zu. Dann streben wir nochmals der Höhe zu, um dann in einer leichten Abfahrt direkt nach Wappenswil und der Skihütte zuzusteuern.

Schon rüsten die Ersten zur Abfahrt ins Dorf und zur Heimreise, während wir uns noch duftenden Tees erfreuen. Doch muss auch für uns die Schlusstunde der heutigen Skifreuden einmal schlagen und machen auch wir uns für die letzte Abfahrt bereit, die von der Hütte weg über welliges Gelände in wenigen Minuten ins Dorf hinunterführt.

Auf Wiedersehen im Zürcher Oberland! Saro.

Mein Freund.

Eigentlich sind es zwei Freunde; sie sind aber unzertrennlich. Getrennt würde jeder an Wert verlieren. Nur zusammen können sie mir alles bieten. Nur vereint sind es meine Freunde. Drum nenne ich sie in der Einzahl, wie die Anrede lautet.

Was mir mein Freund alles bietet. Vielerlei. Er ist mir dermassen vertraut, dass ich ihn nicht missen kann. Und wenn ich ihn verliere, ich müsste ihn ersetzen. Er ist gefügig, anspruchslos, er leistet viel und gibt mir alles. Er hat mich noch nie im Stich gelassen. Er wird aber auch von mir gepflegt und er weiss, dass ich ihm, meinem Freund, keine Handlung zumute, die er nicht erfüllen könnte, die seine Leistungsfähigkeit übersteigen würde.

Wer ist mein Freund? Nur er, eben er und kein anderer. Er begleitet mich auf die im Sonnengold umränderten Gipfel. Er begleitet mich auf der Talfahrt, er ist ein treuer Wächter neben meiner Türe. Er ist mir alles. Er ist *mein Ski*. Ich und mein Ski, wir sind unzertrennliche Gesellen. Wir sind uns am nächsten, wenn wir, gemeinsam, im jungfräulichen Schnee, eine Spur hinaufziehen, in vielen, vielen Windungen, hinauf zur Gipfelfahne, die aus Kristallen zusammengesetzt, im rotgoldenen Sonnenschein, ins blaue Himmelsdach hinaufgetrieben wird. So auf einem Anstieg haben wir Musse, unsere innersten Gedanken auszutauschen. So erleben wir viel Freude miteinander, wenn wir vom Gipfel zurückschauend, auf die meisterhaft geführte Anstiegskurve zurückblicken können. Aber erst in der Abfahrt. Sind wir zusammen über der Waldgrenze, am Grate, wo die Eisluft weht, da verstehen wir uns besonders gut. Wie gefügig zeigt sich da mein Freund, wenn mit einem gerissenen Christianiaschwung es gilt, die rasche Fahrt abzustoppen oder umzuwenden. Wie eng beisammen schmiegt sich mein Skipaar, wenn es gilt, im Wende-